

Zum Glück hörte es dann in der zweiten Hälfte der Hl.Messe auf zu regnen. Für die Kinder gab es in der Mittagszeit die Möglichkeit sich im Kreativzelt zu betätigen. Viel Freude bereiteten auch die aus Luftballons gefertigten Tiere von Herrn Hamlet Abedian aus Münster. Auf besonderen Wunsch entstanden sogar Kapellchen. Da die Mühlhäuser Kinder ihre Kinderbibelwoche hatten, traf es sich gut, dass unsere Geschichtenerzählerin die "Schönste Geschichte der Welt" erzählte. An Hand eines Armbandes mit verschiedenen Symbolen wurde das Leben Jesu erzählt. Das interessierte nicht nur die Kinder. Auch einige Erwachsene hatten daran Freude. Im Saal lief eine Bilderschau mit Bildern aus der Anfangszeit des Kleinen Paradieses und vom Leben heute. Das Angebot wurde sehr gut angenommen. Nach dem Vortrag von H.Pater Gütthlein kamen dann auch wieder die Kinder zur Abschlussandacht dazu. Beim gemeinsamen Kaffee und Kuchen klang das Fest dann aus. Das regnerische Wetter hat die Festfreude in keiner Weise getrübt.



Die Freude über 25 Jahre Heiligtum überstrahlte alles. Hier im Kleinen Paradies ist zu spüren, dass jede und jeder sich für das Heiligtum einsetzt. Das durften wir dankbar in der Vorbereitung des Festes und auch beim Fest selbst erleben. Dafür sei allen ein Herzliches Vergelt's Gott gesagt. So hat die Mannesjugend einige ihrer Zelte zur Verfügung gestellt und aufgebaut, die Frauen übernahmen selbstverständlich die Hintergrunddienste in Haus und Küche. Herzlichen Dank auch für die Kuchenspenden. Viele fleißige Hände sorgten dafür, dass das Gelände zum Fest schön war. An dieser Stelle auch einen extra Dank an Herrn Hahne, der seine Kraft schon 25 Jahre dem Kleinen Paradies schenkt. Danke auch allen die das Jahr über für das Gelände sorgen, die Blumenrabatten pflegen, für den Nachschub der Opferlichte sorgen, beim Versand des Eichsfeldbriefes helfen und auch sonst anpacken, wo Hilfe nötig ist. Ich bin mir bewusst, dass ich an dieser Stelle nicht alle einzeln nennen kann, die sich in vielen Diensten hier einbringen. Für alle tatkräftige Hilfe, für alles Beten und für alle Spenden ein herzliches Dankeschön. Möge dieses gute Miteinander uns auch in den kommenden Jahren erhalten bleiben.

Ein reich gefülltes Jahr neigt sich dem Ende. Auch in diesem Jahr kamen wieder viele Menschen zum Heiligtum. Täglich brennen die Opferlichtchen im Kapellchen und geben Zeugnis davon, dass die Menschen auf die Hilfe der Gottesmutter bauen. Eines morgens, als ich gerade das Kapellchen aufgeschlossen hatte, kam ein Herr und freute sich, dass das Kapellchen schon offen war. Er wollte für seine Tochter ein Licht anzünden, weil sie an diesem Tag eine Prüfung hatte. Ich fand es bemerkenswert, dass sich ein Vater am frühen morgen aufmacht und für seine Tochter ins Kapellchen geht.

Das Haus, aber auch das Kapellchen sind gefragte Orte für Familienfeiern.

In wenigen Tagen feiern wir wieder Weihnachten. Wir denken an das Ereignis der Geburt Jesu vor mehr als 2000 Jahren. Der Himmlische Vater hat uns seinen Sohn geschenkt und schenkt ihn uns jeden Tag neu. Möge Christus immer wieder neu in uns geboren werden und das Geheimnis der Weihnacht unser Leben durchstrahlen. So wie damals in Bethlehem die Hirten und Weisen das Kind auf den Armen der Mutter fanden, so dürfen wir es täglich im Kapellchen erleben. Maria zeigt uns Jesus und führt uns als seine und unsere Mutter zum Vater. Mögen viele Menschen den Weg zum Liebesbündnis und zum Heiligtum finden. Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes gnadenreiches Weihnachtsfest und für das Neue Jahr die Erfahrung der Liebe Gottes, die unser Leben trägt. An der Krippe im Heiligtum beten wir in diesen Tagen besonders für Sie.

Ihre Schönstätter Marienschwestern

Terminvorschau:

03.01. 2018	14:30 Uhr	"Mütter beten für ihre Familien"
14.01.	15:00 Uhr	Neujahrsempfang
20.01.	19:00 Uhr	Candlelight-Dinner für Paare
21.02.	09.00 Uhr	Frauenfrühstück
26.02.	19:00 Uhr	Familienexerzitien im Alltag
05.03.	19:00 Uhr	Familienexerzitien im Alltag
12.03.	19:00 Uhr	Familienexerzitien im Alltag
16.03.	13:00 Uhr	Gebetsgemeinschaft um Geistliche Berufe
24.03.	13:30 Uhr	Mütterbegegnungstag
25.03.		Eichsfeldtag der Schönstatt-Familien

Impressum

Herausgeber: Schönstattfamilie im Eichsfeld

Redaktionsanschrift:

Schönstatt-Zentrum "Kleines Paradies",
Pater-Kentenich-Weg 3, 37308 Heilbad Heiligenstadt
Telefon: 03606-619790
E-Mail: info@kleines-paradies-hig.de
Internet: www.kleines-paradies-hig.de

Einzahlungen an das Schönstattzentrum
"Kleines Paradies" Kreissparkasse Eichsfeld,
mit dem Vermerk **"Eichsfeldbrief"**

IBAN: DE79 8205 7070 0200 0180 19
BIC: HELADEF1EIC



FÜR DIE SCHÖNSTATT-FAMILIE
UND FREUNDE DES
KLEINEN PARADIESES

Dezember 2017
Nummer 109

Leitartikel

50. Todestag von Pater Josef Kentenich - + 15.9.1968 - 2018 - ein Gründerjahr, Person und Werk und seine Sendung.

Unser 25jähriges Kapellchenjubiläum am Dienstag, den 03.10.2017 war wieder ein Stück "Meilenstein" für das Kleine Paradies. Dank alle Ehrenamtlichen und Helfern für so ein schönes Fest trotz des Wetters.

In diesem Eichsfeldbrief soll auch die gute Predigt von Propst Hartmut Gremler zum Nachlesen gedruckt werden. Auch die wegweisenden Worte vom Bewegungsleiter Pater Gütthlein sollen erhalten bleiben. Seine ermutigenden Worte werden uns helfen die Zukunft gut anzugehen.

Nun haben wir in der Gesamtschönstattfamilie eine Pater Kentenich Strömung. 2018 ist sein 50. Todestag. So soll das Jahr ein Gründerjahr sein. Die Straße, die zum Heiligtum und zum Bewegungshaus im Kleinen Paradies führt, hat 2008 den Namen bekommen: Pater Kentenich Weg. Das Schönstattwerk, das Heiligtum und der Gründer Pater Josef Kentenich gehören ganz eng zusammen. Man versteht das

Schönstattwerk nur, wenn man auch den Gründer kennt und umgekehrt. Der Straßennamen soll auf ihn und unser Schönstattzentrum Kleines Paradies aufmerksam machen.

Der kommende 50. Todestag gibt uns neu Gelegenheit uns mehr mit dem Gründer Pater Kentenich zu beschäftigen oder anders ausgedrückt: Neu aus dem Gründergeist zu leben. Pfarrer Franz Schmid sagte zum 22. Todestag in Schönstatt über Pater Kentenich.

(Lit. Franz Schmid / Otto Maurer "Pater Kentenich - der Priester" Schönstatt-Verlag)

Pater Kentenich ist ein Priester, der ganz für die Menschen da war. Und Pfarrer Schmid zählt dann vier Eigenschaften auf: Der väterliche Priester, der prophetische Priester, der marianische Priester, der heiligmäßige Priester. Wie haben die Menschen Pater Kentenich erlebt? Er war für die Menschen da, er hatte ein offenes Ohr und ein großes Herz für die ihm Anvertrauten. Er sagt einmal selbst: "Was (nach der Priesterweihe - 1910) in mir aufkeimte, war eine umfassende Paternitas - Vaterschaft - die letzten Endes in dienende Liebe überall nur schöpferisch tätig sein wollte, die aber auch durch das Gegenüber schöpferisch geweckt und weitergeleitet wurde.



Fast möchte ich sagen: alles, was an unangebrochener Liebeskraft in mir lebte, hat sich in väterliche Liebe umgewandelt..." Seite 14. In der Novene "Mut zum Wagnis" Seite 21 steht: "Immer, wenn einer zu ihm kam, war Pater Kentenich ganz und nur für den Besuch da. Das überraschte nicht wenige maßlos: Ja wie, dieser Mann, Gründer eines großen Werkes, nimmt sich nicht nur Zeit für mich, flüchtig, so mit einem Handschlag und kurzem Blick, sondern schenkt mir seine ganze Konzentration!? Alles interessiert ihn, was das Gegenüber bewegte, auch Kleinigkeiten, ja, Winzigkeiten. Das Urteil nach einer Begegnung stimmt bei allen überein: Der versteht mich. Bei dem fühlt man sich wohl. In seiner Nähe lösen sich Probleme, ohne dass ich sie nenne. Man fragte ihn, ob er nicht viel Leid zu tragen habe. Nein, nur eins sei ihm ungemein schwer: sich den Seinen nicht ausgiebig widmen zu können." In der Gründungsurkunde vom 18.10.2014 sagt er zu den Jungens: "... ich stelle mich euch hiermit vollständig zur Verfügung mit allem, was ich bin und habe: mein Wissen und Nichtwissen, mein Können und Nichtkönnen, vor allem aber mein Herz." Pater Kentenich war ein väterlicher Priester, ein Seelsorger mit ganzem Herzen. Hier würde auch das Bild des guten Hirten zu ihm passen. Ein Seelsorgen mit ganzer Hingabe und Leidenschaft. Viele Zeugnisse dieser Art gibt es. Jetzt habe ich nur den ersten Punkt - väterlicher Priester angesprochen. Die anderen Punkte können noch folgen. Das Gründerjahr könnte ein neuer Zugang sein zu seiner Person. Bei ihm Hilfe und Rat suchen. Ewas lesen über ihn. Zeugnisse hören von Begegnungen mit ihm. Ein Bild mit ihm, was mir gefällt, einen Ehrenplatz geben. Ich habe ein Bild, wo er den Segen spendet. Er hat jeden Abend um 21 Uhr den Segen für das Schönstattwerk und alle gesendet. Wir Priester tun es heute noch. Um 21 Uhr - wenn es möglich ist - den Segen mit unserem Vater und Gründer allen zu spenden. Vielleicht ist das eine Form um 21 Uhr sich dessen wieder neu bewusst zu werden. Pater Rainer Zinke hat dabei immer ein Gebet für die Jugend gesprochen, ich erwähne es hier wieder einmal gerne:

"Maria, Mutter Königin, du kannst die Not der Jugend seh'n; Schließ sie in unsren Bund mit ein, erneut wir sie und uns dir weih'n. So segne uns in dieser Stunde; dein Sohn der für uns bringt die Kunde, der Vater, der das Leben wählt, im Geist uns seine Kinder hält."

*Ihr Pfarrer Eberhard Jacob
in Berlingerode*

25 Jahre Schönstatt Kapelle (Predigt von Propst Gremmler)

Dieser Tag und dieser Ort haben für mich immer noch etwas von einem Wunder. Dabei ist die Wiedervereinigung jetzt tatsächlich schon 27 Jahre her, über ein Vierteljahrhundert. In meinem alten Schulatlas sieht die Grenzlinie zwischen den beiden Deutschlands immer noch so aus, als könnte sich an ihr nie etwas ändern. Kaum einer hat die Deutsche Einheit ja vor 1989 so richtig für möglich gehalten. Und dann kam der Herbst 89 - und der 3. Oktober 1990. Wir sind wieder ein Land geworden.

Für mich ist das ein Wunder und ein großes Glück, für das ich Gott heute danke. Ich glaube auch: Er hatte seine Finger mit im Spiel, als damals 1989 auf wundersame Weise die Revolution friedlich verlaufen ist. Gott sei Dank für das eine Deutschland.

Aber ich will Gott auch bitten: Darum, dass diese **Einheit** nicht wieder in Gefahr gerät, sondern immer noch weiterwächst und stabiler wird. Dass wir immer noch mehr ein friedliches und wirklich geeintes Land werden. In all seiner Vielfalt. Wir sind ja nicht nur ein vereinigtes **Deutschland**, in dem, „Einigkeit und Recht und Freiheit“ herrschen sollen, wie es unserer Nationalhymne heißt. Wir sind auch ein Land voller Unterschiede und Vielfalt. Menschen in Lübeck und in München leben weit voneinander entfernt, und sie sprechen mitunter eine ziemlich unterschiedliche Sprache. Menschen aus Köln und dem Eichsfeld ebenfalls. Und dann gibt es die Leute in der Stadt und die auf dem Land. Es gibt Menschen, die hier seit Generationen leben und andere, die zugezogen sind in unser Land, freiwillig oder unfreiwillig. Auch ganz unterschiedliche Weltanschauungen und Religionen gehören zu **Deutschland**. Wir leben in einem Land der Deutschen **Einheit** und der Deutschen Vielfalt. Und das ist nicht immer ganz leicht.

Wir begehen heute an diesem bedeutenden Tag das 25jährige Bestehen der Schönstatt Kapelle - auch da hatte mit Sicherheit Gott die Hände im Spiel und auch Maria, von der wir eben im Evangelium gehört haben, dass sie den Jüngern den berühmten Satz sagte: „Was er euch sagt, das tut“. „Der Ort, wo du stehst, ist heiliges Land“ - so hat es Mose am brennenden Dornbusch gehört. Wenn ein Mensch einen heiligen Ort betritt, dann tut er das normalerweise ehrfürchtig. Ein katholischer Christ - so haben wir es einmal gelernt - setzt sich nicht in eine Bank, ohne vorher in Richtung des Allerheiligsten eine Verbeugung oder einen Knicks (besser ist eine Kniebeuge), also die Andeutung eines Kniefalls, zu machen. Wer als Christ eine Moschee betritt, als Tourist in arabischen Ländern vielleicht, oder auch in Deutschland bei einer Begegnung mit Muslimen, der zieht selbstverständlich seine Schuhe aus. Wenn er es nicht von alleine weiß, wird man ihn freundlich darauf aufmerksam machen.

Bei heutigen Menschen kommt nicht selten ein vernünftiger und begründeter Zweifel auf, warum denn überhaupt ein Ort heilig sein soll. Heilig wird ja alles genannt, was mit Gott in Verbindung bringt: die Heilige Taufe, das Heilige Abendmahl, der Heilige Geist, die Heilige Schrift. Aber kann man Gott nicht überall begegnen, „wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind“? Ich meine, es gilt beides: Wir brauchen als Menschen Heilige Orte, wo man Ruhe finden und Gottes Nähe suchen kann. Wir sollen aber auch damit rechnen, dass man mitten im Alltag Gott begegnen kann, und dadurch jeder Ort zum Heiligen Ort werden kann. In der Lesung haben wir gehört, wie es damals bei Mose gewesen ist.

Mose stand nach seinem Mord an einem ägyptischen Aufseher auf der Fahndungsliste. Er floh nach Midian in die ägyptisch-arabische Wüste und tauchte bei den dortigen Nomaden unter. Dort heiratete er in eine Nomadensippe ein: der midianitische Priester Jitro wurde sein Schwiegervater. Nun hütet er als Hirt dessen Schafe und kommt nach der Überlieferung einmal auf der Suche nach Weideland an den Rand der Steppe. Mose hat nicht damit gerechnet, dort Gott zu begegnen, zumal er ja von diesem Gott noch gar nichts wusste. Es heißt zwar, er „kam an den Berg Gottes, den Horeb“, doch das ist aus der Sicht des späteren Erzählers gesagt. Alle diese bekannten Geschichten vom Berg Sinai - so ist der bekanntere Name - kommen ja erst hinterher.

Mitten im Alltag, mitten bei der Arbeit begegnet ihm Gott. Ich kann mir natürlich vorstellen, dass ein Hirte auf seinen langen einsamen Wegen auch viel Zeit zum Nachdenken über Gott und die Welt hatte. Vielleicht hat er innerlich Gott auch irgendwie gesucht. Aber dennoch: **Nicht er findet Gott, sondern Gott findet ihn.** Mitten im Alltag, an einem beliebigen Ort kann ein Mensch Gott begegnen. Aber er muss wie Mose seine Augen aufmachen und darf nicht wie ein Stoffel durchs Leben stolpern. Gott mitten im Alltag zu entdecken, wo man gar nicht mit ihm rechnet, braucht offene Augen und wohl auch ein bisschen Neugier auf das Leben: „Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt“.

Man redet ja auch heute bildlich davon, dass ein Mensch eine **Wüstenerfahrung** machen kann: Wenn er etwas Schlimmes erlebt hat; wenn er auf der Suche ist; wenn er wie ausgelaugt ist; wenn er seelisch keine Heimat mehr hat. Das ist sicher nicht die Voraussetzung, Gott mitten im Leben zu begegnen, aber vielleicht ist man ihm dann doch ein wenig näher. Vielleicht ist dann auch die Haut dünner und die Sinne sind geschärfter. In diesem Sinne ist Midian überall. Und auch der brennende Dornbusch ist überall. Es sind die Situationen, wo ein Mensch mitten im Alltag zum Nachdenken kommt. Es sind z.B. die Situationen, wo Menschen ebenso bildlich sagen, sie seien **einem Engel begegnet**.

Einem Engel begegnen, bedeutet, einem Boten Gottes zu begegnen. Es bedeutet, Gott selber zu begegnen, der eine Botschaft für einen hat. So wird auch in dieser Geschichte der „Engel Gottes“ und „Gott“ gleichbedeutend gebraucht: „Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. ... Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief (er) ihn aus dem Busch“. In **negativen und in positiven Lebenssituationen** kann ein Mensch dem Gott begegnen, der ihm etwas ausrichten will, der eine Engelsbotschaft für ihn ganz persönlich hat:

Ein Mensch kann Gott begegnen in einem großen Zweifel, in einer Erschütterung, wo er nicht aus noch ein weiß. Da will Gott etwas von ihm. Ein Mensch kann Gott begegnen in der Erfahrung einer Errettung. Bei einem Unfall ist er bewahrt geblieben, ist gerade noch einmal davongekommen. Er hat offensichtlich einen Schutzengel gehabt. Da will Gott etwas von ihm. Ein Mensch kann Gott begegnen in der Erfahrung großen Glücksgefühls: überwältigt auf einem Berg stehend oder irgendwo in der Natur. Oder glücklich, dass eine zerbrochene Gemeinschaft wieder in Ordnung gekommen ist oder eine quälende Frage eine Antwort gefunden hat. Da will Gott etwas von ihm.

Wird im nächsten Eichsfeldbrief fortgesetzt.

Liebe Schönstattfamilie und Freunde des Kleinen Paradieses!

Unser Kapellchenjubiläumsjahr geht in wenigen Tagen zu Ende. Viele von Ihnen haben den 3. Oktober hier miterlebt. Auf der Schönstattseite im Internet konnten wir schon einen guten Bericht über das Kapellchenfest lesen. In diesem Eichsfeldbrief sollen ein paar Fotos an das Fest erinnern. Der Himmel stand im wahrsten Sinne des Wortes offen. Das bekamen auch die 30 Mühlhäuser Kinder zu spüren, die ein Geburtstagslied sangen. Der Text lautete:

1. Heute kann es regnen, stürmen oder schnei`n, denn ihr strahlt ja alle wie der Sonnenschein. Heute ist Geburtstag, das ist wunderbar. Unser Heiligtum wird 25 Jahr.

Refr. Wie schön, dass ihr gekommen seid, dafür war euch kein Weg zu weit.

Wir wollen uns von Herzen freu`n, den Liebesbund in Dank und Treu erneu`n.

2. Fünfundzwanzig Jahre steht dies Heiligtum. Fünfundzwanzig Jahre zu der Mutter Ruhm. Fünfundzwanzig Jahre dafür danken wir: Guter Gott im Himmel heut von Herzen dir.

3. Magnifikat wir singen dem Herrn der alles lenkt. Einheit in der Freiheit, das ist ein Geschenk. Auch ganz herzlich möchten allen danken wir, denen die gebaut uns dies Kapellchen hier.

Die Kinder hatten alle einen silbernen Luftballon in der Hand, die zusammen die Aufschrift **MAGNIFIKAT EINHEIT IN FREIHEIT** trugen. Bei der 3. Strophe sollten die Ballons zum Himmel steigen, was der Regen zum Teil unmöglich machte. Die Kinder nahmen es gelassen.